Zeitschrift: Schweizerische Taubstummen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme
Band: 7 (1913)
Heft: 24

Rubrik: Allerlei aus der Taubstummenwelt

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Leise klopfte es an die Tür. Die Großen hatten es gar nicht gehört, aber das kleine Mädchen, das schon am Einschlafen war, meinte, vielleicht wolle das Christkind nun kommen.

„Herein!“ rief es laut.

Vier Gestalten traten über die Schwelle. Die eine trug einen großen Korb, die zweite etwas Krauses, Hohes, die dritte ein Päckchen, und die vierte, kleinste, hatte die Hände in einem weißen Muff stecken und drängte sich an die großen.

Keine sprach ein Wort. Die vier Geschwister hatten sich unterwegs verabredet, eine richtige Bescherung herzustellen, und noch schnell ein Bäumchen, Lichter, Schaumgold und Konfekt gekauft; aber nun wußten sie nicht recht, was sie anfangen sollten, und waren ziemlich verlegen.

Da polterte es auf der Treppe und gleich darauf trat ein großer Mann durch die Tür.

„Na, da bin ich wieder,“ sprach er rauh. „Hol' mal' ne Waschschüssel und 'n Lappen her und verbind' mir die Hand. Ich hab' sie mir ganz aufgerissen; sah 'ne Droschke vorm Bahnhof vorfahren, und die drinnen konnten die Tür nich aufkriegen, sie war zugefroren. Ich reiß sie auf — und nachdem hab' ich's noch 'n paarmal gemacht, bis die Finger zu sehr bluteten. Aber an 'ne Mark hab' ich wenigstens damit zusammengekriegt — da!“

Er warf einiges kleines Geld vor die Frau auf den Tisch. Sie erhob sich freudig. Wußte sie jetzt doch, daß ihr Mann nur ausgegangen war, um vielleicht einen kleinen Verdienst zu finden und daß er nicht wegen der blutigen Finger zurückgekommen war, sondern um ihr schnell das Geld zu bringen, wußte sie auch. Aber die kleine Hanna, die noch nie jemand so rauh hatte sprechen hören, verstand den Mann nicht. Sie starrte mit entsetzten Blicken durch das Dunkel zu ihm hin und rief plötzlich angstvoll:

„Ich will zu meiner Suse! Wo ist unsere alte Suse?“

„Ach Gott!“ rief im Bett eine alte Stimme. „Ach Gott!“ sagte auch die junge Frau. „Die Herrschaften! Wer sind sie doch?“

„Wer wird's sein!“ rief die alte Frau. „Gerolds Kinder, die lieben, goldnen. Meine Hanna!“

Da war die kleine Gestalt schon am Bett und hatte die Händchen aus dem Muff gezogen und streichelte die Wangen der alten Suse und küßte sie und gab ihr viele Schmeichelnamen.

„Na, da schlag' doch einer lang hin,“ brummte der Mann. „Ich komm' hier so hereingeplatzt und seh' garnicht um mich — na, nu hat die Mutter doch, was sie will. Dann wird sie mir doch wohl nich mehr böse sein.“

Die junge Frau hatte Licht gemacht. „Mutter kennt dich schon,“ sagte sie zu ihrem Manne; „es ist aber wirklich zu gut von Frau Gerold, und Ihnen, daß Sie an meine Mutter denken!“

Nun wurde ausgepackt und der Baum mit Lichtern besteckt! In jedem Bettchen richtete sich eine dünne Gestalt, ein freudeglühendes Gesichtchen auf. Bald brannten die Flämmchen; vor dem Bett der alten Suse war ein ganzer Markt aufgebaut, in den Kinderhändchen steckten Kuchen. Da trat Hanna, der ihre Schwester Pelz und Mäntelchen abgenommen hatte, mitten ins Zimmer und sagte ihr Gedicht auf, ganz wunderschön, sodaß die kleinen Genesenden beinahe glaubten, das Christkind spräche zu ihnen. Ueber das runzlige Gesicht der alten Suse flossen immerfort Tränen, und sie sprach einmal übers andere: „Ja, ich komm' wieder zu euch, wenn mich der liebe Gott gesund macht, bleib' ich bei euch bis an mein Ende.“

Allerlei aus der Taubstummenwelt

Warnung.

Zürich. In der verbreitetsten Zeitung der Ostschweiz, dem „Tagesanzeiger für Stadt und Kanton Zürich“ ist wieder eines jener Inserate erschienen, mit denen von Zeit zu Zeit leichtgläubige Taubstumme und Schwerhörige um ihr gutes Geld gebracht werden sollen. Es zeigt das Bild eines schwerhörigen alten Herrn mit der Ueberschrift: „Hören Sie recht deutlich?“ Mit gütiger Mithülfe des Herrn Dr. Nager in Zürich haben wir festgestellt, daß es sich hier um einen ganz gleichen Schwindel handelt, wie wir in Nr. 20 einen anzeigten. Es sind nun Schritte getan, daß die Regierung dieses Inserat im Kanton Zürich verbiete. Sollte es anderswo wieder auftauchen, so bitten wir, uns die betreffende Zeitung zu schicken. Wir werden dann versuchen, auch dort Taube und Schwerhörige vor Ausbeutung durch diesen Schwindel zu schützen. Pfr. G. W.

— Die Krankenkasse des Taubstummenvereins in Zürich macht ihre Mitglieder und auswärtige Taubstumme da-

rauf aufmerksam, daß unser Verein am Sylvesterabend den 31. Dezember diesmal keine Christbaumfeier veranstaltet, wie es alljährlich üblich war. Dagegen wird der Taubstummenreiseklub „Frohsinn" Zürich im Januar 1914 theatralische Aufführungen zum Besten geben. Nähere Mitteilungen folgen in der nächsten Nummer. J. R.

Glarus. Ein neues Opfer der Gehörlosigkeit. Die Familie des gehörlosen, kürzlich verunglückten Schreiners Heinrich Weiß, teilte uns folgendes mit: „Heinrich arbeitete in der Skifabrik Glarus und machte den Weg alle Morgen zu Fuß von Sool nach Glarus. Am Samstag den 29. November, etwas verspätet, wollte er die versäumte Zeit einholen und lief etwas schneller seinem Arbeitsplatze zu. Die Bundesbahnen unternahmen schon seit einigen Wochen Materialwagenfahrten, welche die Arbeiter von Linthal nach Glarus zur Arbeit brachten. Aber leider waren überall die Barrieren offen. Der letzte Tag dieser Fahrten sollte noch ein Unglückstag sein und gerade unsern armen Heinrich treffen. Als er in Mitlödi den Bahnübergang passieren wollte, wurde er von dem heransausenden Wagen erfaßt und schrecklich zugerichtet. Der linke und der rechte Arm waren mehrfach gebrochen. Ebenfalls war der Hinterkopf abgedeckt, sodaß das Hirn heraustrat. Das Unglück geschah morgens 6½ Uhr und ca. 9¼ Uhr verschied der Arme auf dem Transport ins Kantonsspital. Am 2. Dezember wurde er unter großer Beteiligung der Bevölkerung und seiner Mitarbeiter zur ewigen Ruhe gebettet. Unter den Leidtragenden befand sich auch sein Arbeitgeber. Heinrich Weiß wurde geboren am 8. Mai 1892.

Zu bemerken ist noch, daß dem Bahnwärter keine Schuld zuzuschreiben ist, da derselbe nie veranlaßt wurde, die Barriere bei diesen außergewöhnlichen Zügen zu schließen. Der Fehler liegt also lediglich bei der Bahn und man sieht neuerdings, was das Sparsystem der Bundesbahnen zu Tage gefördert hat".

(Wir trauern mit der Familie, daß eine Menschenblüte so jäh geknickt wurde. D. R.)

Fürsorge für Taubstumme

Turbenthal. Im Heim für schwachbegabte erwachsene Taubstumme werden warme, starke und schöne Teppiche geknüpft, sogenannte Smyrna-Teppiche. Die für diese Fabrikation hergerichteten Stühle sind derart einfach konstruiert, daß die Arbeit in wenigen Tagen gehandhabt werden kann. Diese Arbeitsmethode nimmt zur Herstellung eines Teppichs auf dem Stuhl weniger Zeit in Anspruch, ist bequemer und interessanter als die Nadelarbeit. Trotzdem bedeutet es ein schweres Stück Arbeit, schwachbegabte Taubstumme diese Arbeit zu lehren, die große Aufmerksamkeit erfordert. Unermüdlicher Ausdauer und Geduld ist es gelungen, das anfangs Unmöglichscheinende möglich zu machen. Die Teppichknüpfer sind nun imstande, nach Vorlagen selbständig zu arbeiten und empfinden große Freude am Erfolg. Angefertigt werden Bett- und Schreibtischvorlagen verschiedener Größe und auch kleinere Fußteppiche, die als Weihnachtsgeschenke gewiß überall willkommen sind. In zuvorkommender Weise haben die Herren Schoop u. Cie., Usteristraße, Zürich, den Verkauf spesenfrei übernommen. Spezielle Aufträge nimmt ferner entgegen unsere Vertreterin: Frau A. Beerli, Zürich 1, Gerechtigkeitsgasse Nr. 6.

Unterwaldner Blätter veröffentlichen folgendes: Zur Ausbildung armer taubstummer Kinder, welche im herwärtigen Kanton heimatberechtigt oder wohnhaft sind, kann der Jahreszins einer Stiftung des alt Spitalverwalter Kaiser-Röthlin sel. vom Regierungsrate verwendet werden.

Eltern und Vormünder solcher Kinder, welche glauben, auf eine Unterstützung aus dieser Stiftung Anspruch machen zu können, wollen ihre daherigen Gesuche bis Ende Dezember nächsthin der unterfertigten Kanzlei schriftlich einreichen unter Beilage der erforderlichen Arzt- und Anstaltszeugnisse, sowie der Vermögensausweise.

Sarnen, den 20. November 1913.

Die Standeskanzlei.

St. Gallen. Die von etwa 30 Teilnehmern besuchte appenzellische Konferenz für Schwachsinnigenbildung wurde am 9. November in der Taubstummenanstalt St. Gallen unter Leitung des Hrn. Direktor Bühr in die Praxis des Taubstummenunterrichtes eingeführt. Welch eine Unsumme von Arbeit und Aufopferung wird da geleistet! Auch der vollkommen aus Erfahrung und Praxis geschöpfte Vortrag von Hrn. Vorsteher Stärkle in Turbenthal über den Rechenunterricht bei schwachbegabten Taubstummen erntete reichen Beifall.